

Abstract Studienbericht

Vielfalt im Unterricht

Laura Greber (laura.greber@msn.com)

Geflüchteten Kindern und Jugendlichen bestmögliche Zugänge zu Bildung zu garantieren stellt sowohl für Schulen als auch für Lehrer_innen eine Herausforderung dar. Der Beitrag ist eine Studie zur Situation von Lehrer_innen an unterschiedlichen Schulen in Wien und Umgebung, die im Rahmen verschiedener Formen der Klassenzusammensetzung mit der Situation konfrontiert sind, wie sie geflüchteten Kindern und Jugendlichen den gegebenen Möglichkeiten entsprechend guten und erfolgreichen Unterricht bieten können. Die starken Flucht- und Migrationsbewegungen der letzten Jahre haben gezeigt, wie gerade die Schule ein Ort ist, an welchem der Anspruch an theoretischer, didaktischer und/oder methodischer Reflexion oftmals von der lebensweltlichen Realität eingeholt und angestoßen wird. Fehlt die Vorbereitung, Unterstützung oder auch das Budget für eine veränderte Situation, so sind Improvisation, Engagement und Kreativität gefragt. Die Interviews, welche in diesem Beitrag verarbeitet werden, wurden unmittelbar in der Zeit (Juni 2016), in welcher viele Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund in Regelschulen angekommen sind, durchgeführt. Sie zeigen eine Vielfalt an Aktivitäten auf, wie mit einer Situation umgegangen werden kann, in welcher die handelnden Akteur_innen – Schüler_innen, wie Lehrer_innen oder auch Eltern etc. – aus gewohnten Arbeits-, Lern- und sozialen Kontexten heraustreten bzw. in neue derartige Kontexte eintreten; das Spektrum reicht hier von Differenzierung als Unterrichtsprinzip, über Buddy-Systeme bis hin zu Spracherwerb der Lehrpersonen selbst. Es wurden positive sowie auch negative Erlebnisse erfasst, praktische Tipps für den Unterricht herausgearbeitet aber auch Wünsche und Forderungen für die Zukunft genannt. In diesem Sinne dient der Bericht als Grundlage dafür, über ein vielfältiges Zusammenleben im Klassenzimmer, Schulalltag und Bildungssektor zu diskutieren. Darüber hinaus kann der Beitrag ebenso die Frage aufwerfen, inwiefern eine solche Vielfalt in diesen Bereichen als Anstoß sein kann, gewohnte und tradierte Formen des Zusammenarbeitens, -lebens und -lernens zu reflektieren und auch anders zu denken.

Konzeptualisiert wurde der Beitrag im Rahmen eines Fachdidaktik-Seminars zum Thema „Flüchtlinge begleiten und unterrichten“ am Institut für Germanistik der Universität Wien. Insgesamt wurden neun Leitfaden-geleitete Interviews von Studierenden mit Lehrer_innen aus acht verschiedenen Schulen geführt. Es wurde Wert daraufgelegt, Interviewpartner_innen aus unterschiedlichen Schulen und Schulformen zu befragen, um Einblick in ein möglichst breites Spektrum an didaktischen und methodischen Vorgehensweisen zu bekommen. Zudem ist festzuhalten, dass sich die Lehrer_innen hinsichtlich ihrer Erfahrung sowie ihrer Dienstjahre oder auch ihrer Unterrichtsfächer unterscheiden. Bei den von den Lehrpersonen konkret beschriebenen Zeiträumen, in

welchen sie mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen gearbeitet haben, handelt es sich zumeist lediglich um wenige Monate. Die Schüler_innen mit Fluchterfahrung sind größtenteils mit Beginn oder im Laufe des Schuljahres 2015/16 an die jeweilige Schule gekommen. Die Interviews wurden gegen Schulende geführt, sodass es noch kaum Reflexionsmöglichkeiten geben konnte. Bemerkenswert ist dennoch die große Bereitschaft der Lehrer_innen, über ihre Erfahrungen, Eindrücke, wahrgenommenen Höhe- und Tiefpunkte in Zusammenhang mit dieser Ausnahmesituation zu sprechen.